

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Seite 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Seite 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Vannobon in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 37.

Dienstag, den 29. März

1904.

Verhütung von Waldbränden betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt in Erinnerung, daß das Tabakrauchen aus offenen Pfeifen, das Rauchen von Zigarren, Zigaretten und der Gebrauch hellbrennender Anzündmittel in den Waldungen außerhalb der Fahrstraßen im hiesigen Bezirke verboten ist und daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Gleichzeitig macht die königliche Amtshauptmannschaft auf die einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches aufmerksam, wonach

- 1) derjenige, welcher an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet, nach § 368 Ziffer 6 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen,
- 2) derjenige, welcher Waldungen oder Torfmoore aus Fahrlässigkeit in Brand setzt, nach § 309 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und bei Erschwerungsgründen in härterer Weise bestraft wird.

Schwarzenberg, am 24. März 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

362 B.

Demmering.

Dr.

Die am 1. April 1904 fälligen **Brandversicherungsbeiträge** sind nach 1 Pfg. von jeder Einheit für die Gebäudeversicherung und nach 1¹/₂ Pfg. von jeder Einheit für die Maschinenversicherung nebst den Stückbeiträgen und den Explosionsversicherungsbeiträgen einzuheden und unter Rückgabe der Deberregister innerhalb der geordneten Frist anher abzuliefern.

Schwarzenberg, den 23. März 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Demmering.

G.

4. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Mittwoch, den 30. März 1904, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 26. März 1904.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über den Entwurf eines Bebauungsplanes für die Nordstadt.
- 2) Verlängerung der Oststraßenschleife bis unterhalb der Müllerischen Häuser, Nr. 1018 des Flurbuchs.

- 3) Versicherung der städtischen Kassen gegen Einbruchdiebstahl.
- 4) Neuverpachtung der Rathauswirtschaft.
- 5) Rathausfrage.
- 6) Begründung einer neuen ständigen Lehrerstelle.
- 7) Einrichtung einer Klasse für Schwachbefähigte an der Volksschule.
- 8) Angliederung des Wiebel-Kursus an den Handarbeitsunterricht der Volksschule.
- 9) Einrichtung einer Selekt.
- 10) Erlaß eines Nachtrages zu dem Ortsgeetze über die Herstellung der Fußwege.
- 11) Beschlussfassung zu dem Entwurfe eines Ortsgesetzes über die Aufstellung eines Oblastebuches.
- 12) Ankauf eines Fleischschau- und Bakterien-Mikroskops.
- 13) Kenntnisnahme vom Danke der Stadt Johannegeorgenstadt für Beglückwünschung zur Stadtgründungsfeier.

Darauf geheime Sitzung.

Im Güterrechtsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 6 eingetragen worden:

Bezeichnung der Ehegatten:

Möckel, Franz Eduard, Bäcker in Schönheide und **Selma** geb. **Sippach**,

Rechtsverhältnis:

Durch Vertrag vom 19. März 1904 ist die Nuzniehung und Verwaltung des

Ehemannes ausgeschlossen.

Eibenstock, am 23. März 1904.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

Im **Bahnhofrestaurant Wilzschhaus** sollen

Donnerstag, den 7. April 1904, von vormittags 1/2 9 Uhr an

731 fichtene Stämme von 14—46 cm Stärke,

4749 „ „ „ 7—15 „ „

4918 „ „ „ 16—46 „ „

798 buchene „ „ 16—55 „ „

47,5 m fichtene Nuzknüppel,

190 „ buchene und 298 m fichtene Brennholz,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen

versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzter nähere Auskunft.

Carlsfeld und Eibenstock, den 26. März 1904.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Spindler.

Rgl. Forstrentamt.

Gerschl.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der günstige Verlauf, den des Kaisers große Seereise vom ersten Tage an genommen hat, ist mit besonderer Genugtuung schon deswegen begrüßt worden, weil darin die Gewähr liegt für volle körperliche Erholung und geistige Erfrischung nach einem anstrengenden Winter. Zu freudiger Ueberraschung bringt diese Reise nun aber auch eine neue und besonders herzliche Kundgebung für den Dreibund und die deutsch-italienischen Sympathien. Die am Sonnabend beim Zusammenreffen Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel in Neapel an Bord der „Hohenzollern“ gewechselten Trinksprüche der beiden Monarchen sind in der jetzigen Zeit eine ganz besonders kräftige Gewähr für Erhaltung des europäischen Friedens. Der König von Italien sagte u. a.: „Die Bande, welche glücklicherweise seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich und mit dem gemeinsamen Verbündeten vereinigen, waren bis jetzt das härteste Bollwerk des Friedens von Europa. Diese Bande müssen neu belebt werden durch das Vertrauen auf den Bund und durch die Gefühle unserer Völker, die, in der Vergangenheit durch die Kehnlichkeit der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befeuert sind von dem gleichen Streben nach einer Zukunft friedlichen Fortschritts.“ Kaiser Wilhelm erwiderte hierauf u. a. folgendes: „Der Dreibundgedanke ist fest und sicher in die Seelen von Ew. Majestät Untertanen eingegraben, und der Bund, den unsere erlauchten Vorfahren mit dem erhabenen Haupte des Hauses Habsburg geschlossen haben, ist zum Segen für unsere beiden Völker, für die Völker des Dreibundes und für ganz Europa geworden. Er ist ein festes Bollwerk des Friedens geworden, unter dessen Schutz sich die Nationen in fortschreitender und friedlicher Entwicklung befinden haben.“ Fast noch mehr will es sagen, daß die italienische Kammer, in der es ja zu Zeiten nicht gefehlt hat an Angriffen auf die Dreibund-Politik, einstimmig ihrer Freude über die Begegnung der beiden Monarchen kundgegeben hat. Man darf in Italien überzeugt sein, daß die spontan mit so aufrichtigem Gefühl betonte Sympathie für die deutsch-italienische Freundschaft und den Dreibund in deutschen Landen auf das herzlichste rückhaltlos erwidert wird.

— Berlin, 26. März. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein vom heutigen Tage ist Major v. Estorf von der Wasserstelle Namita gestern in Ostahandja eingetroffen. Am 16. März sind am Omatoberg Herero mit dieserseitigem Verlust von zwei Toten und zwei Verwundeten zurückgeworfen worden. Verlust des Feindes etwa 10 Tote. Am 19. März wurde eine Herero-Werft überfallen, 355 Kinder und 530 Stück Kleinvieh erbeutet. Die Gegend nördlich Ostahandja bis zum Omuramba ist frei vom Feind, große Massen desselben befinden

sich am Waterberg, am unteren Omuramba und am oberen Swakop.

— Zur Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe sind am Freitag 16 Offiziere, 400 Mann unter Major v. d. Heyde auf dem Dampfer „Feldmarkhall“ von Hamburg nach Swakopmund in See gegangen. Es werden folgen am 30. d. M. 15 Offiziere, 300 Mann (Feldartilleristen und Kavalleristen), 1200 Pferde und Material von 2 Feldbatterien zu 6 Geschützen 96, auf den Dampfern „Entrerios“ und „Marktgras“, unter den Hauptleuten und Batteriechefs Stahl und Rembe; am 7. April 23 Offiziere, 350 Mann, auf dem Dampfer „Lucie Wermann“, unter einem noch zu bestimmenden Stabsoffizier.

— Der deutsche Handelstag hat am Freitag in Berlin seine 30. Vollversammlung abgehalten. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution zum neuen Zolltarif angenommen, wonach die Uebergangsfrist bei der Einführung neuer Handelsverträge auf ein Jahr bemessen werden soll. Zur Frage der Kaufmannsgerichte gelangte gegen vier Stimmen eine Erklärung zur Annahme, die im wesentlichen gegen den dem Reichstage vorliegenden Gesetz-Entwurf Stellung nimmt.

— Spanien. Im spanischen Senate hat der Minister des Außern, Sam Petro, auf eine von dem Republikaner Labra eingebrachte Interpellation erklärt, die Zusammenkunft des Königs Alfons mit dem deutschen Kaiser in Vigo sei eine reine Höflichkeitbezeugung gewesen, sie sei die Konsequenz der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Wiederholt ist von russischen maßgebenden Stellen darauf hingewiesen worden, daß sich der Krieg in Ostasien lange hinziehen werde. Nun hat der japanische Marineminister Baron Yamamoto im Tokioter Parlament ebenfalls davor gewarnt, auf rasche entscheidende Schlüsse zu rechnen.

— Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß, ehe Rußland und Japan zu Lande aufeinander losschlagen, noch ein Vermittlungsversuch gemacht werde. Immer wieder nennt man in diesem Zusammenhange den Namen des Königs Eduard. Er hat seinen Ruf als Anwalt auf den Frieden abzielender Bestrebungen beim Ausgange des südafrikanischen Krieges begründet, denn auf seinen auch dem englischen Kabinett gegenüber betonten festen Willen war bekanntlich die Beschleunigung des Friedensschlusses in der Hauptsache zurückzuführen. Auch auf das Zustandekommen des Schiedsgerichtsvertrages zwischen England und Frankreich soll König Eduard wesentlich hingewirkt haben. Was nun den russisch-japanischen Streitfall betrifft, so glaubt man immer noch an die Möglichkeit einer Rückfrage König Eduards mit dem Zaren. Ein Besuch des erwähnten Monarchen in Petersburg war allerdings ursprünglich für dieses Jahr vorgesehen, doch damals dachte wohl niemand im Ernst an

den Ausbruch des Krieges. Im übrigen wird abzuwarten sein, ob der Zar, seiner Gepflogenheit gemäß, diesmal zum Geburtstag des Königs von Dänemark in Kopenhagen eintreffen wird, wo bekanntlich auch das englische Königspaar sich einfindet. Bleibt der Zar fern, dann darf ohne weiteres angenommen werden, daß er nicht geneigt ist, Anregungen im Sinne einer Verständigung mit Japan Gehör zu geben.

Petersburg, 26. März. Im „Regierungsboten“ wird mitgeteilt, daß auf dem Kreuzer „Alford“, der am Morgen des 22. März als erster dem Feinde entgegenfuhr, sich Großfürst Kyriß Wladimirowitsch befunden hat. — Amtlich wird gemeldet: Vizeadmiral Mafarow hat heute an den Kaiser folgendes Telegramm aus Port Arthur geschickt: Ich habe die Ehre, Eurer Majestät zu melden, daß ich heute mit den Panzerschiffen, Kreuzern und Torpedobooten ausgelaufen bin, um eine Retagnozierung einiger benachbarten Inseln vorzunehmen.

Petersburg, 26. März. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Chargin, General Kurapatkin ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von den provisorischen Truppenkommandanten, der Generalität, Mitgliedern der Verwaltung der chinesischen Bahn, dem Gemeinderat und chinesischen Würdenträgern begrüßt worden. In den Straßen hatte sich eine große Volksmenge eingefunden, welche dem General begeisterte Ovationen darbrachte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. März. Am Freitag nachmittag 5 Uhr fand im Saale des Industrie- und Handelsschulgebäudes die mündliche Prüfung der Ostern abgehenden Schüler der Handelsschule statt. Herr Lehrer Schenker prüfte dieselben zuerst im Deutsch, während Herr Direktor Ilgen dann eine Prüfung im Französisch und in zusammenhängenden kaufmännischen Uebungen abnahm. Nach der Prüfung wurden von Schülern einige Demonstrationen dargeboten. Daraus erfolgte die Entlassung der abgehenden Schüler, zugleich auch die Verabschiedung des infolge Verlegung aus dem Lehrerkollegium scheidenden Herrn Bürger-schullehrer Schenker. Herr Direktor Ilgen gab den Schülern in seiner Entlassungsrede ein Wort Rückerts: „Behre dich, ehre dich selbst“ als Richtschnur für das Leben mit auf den Weg, worauf Herr Ludwig als erster Vorsitzender des Schulvorstandes eine Ansprache hielt. Die besten Schüler erhielten sodann Belobigungen und Prämien. Mit dem Schlußgesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ fand die Feier ihren Abschluß.

— Eibenstock. Die nach und nach bekannt werdenden Einzelheiten aus dem Herero-Aufstand lassen erkennen, daß neben vielen Menschenleben Vermögenswerte von Millionen vernichtet sind. Die Anstieher, die ihr Leben gerettet haben, sind

jeglicher Habe bar. Diesen deutschen Landeskunden beizubringen, regt sich aller Orten werktätige Hilfe. Darin soll auch unsere Stadt nicht zurückbleiben. Wie wir hören, ist nach dem in anderen Städten, wie Plauen, gegebenen Vorbild die Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzertes zu Gunsten der deutschen Ansiedler in Südwestsachsen geplant, das Mittwoch, den 13. April d. J. im „Feldschützen“ stattfinden soll. Hierfür gelangene, die städtische Kapelle und einige Dilettanten (Gesang, Klavier, Geige) haben in dankenswerter Weise ihre Unterstützung zugesagt. Wir verfehlen nicht, schon jetzt die Aufmerksamkeit auf dieses Konzert hinzu lenken und empfehlen im Interesse der guten Sache der Veranstaltung einen zahlreichen Besuch.

Schönheide. Mit Ende des Schuljahres trat hier Frau Ida v. Preuß aus dem Schuldienste. Selbige hat 22 Jahre den Handarbeitsunterricht geleitet. Im Versein der ersten Mädchenklassen und des Lehrkollegiums wurden derselben seitens des Herrn Schuldirektor Grohmann und des Herrn Gemeindevorstands Haupt herzliche Dankesworte für treue Pflichterfüllung, sowie Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen dargebracht. Zum Abschied überreichte Herr Schuldirektor Grohmann ein Bild, die Weibe unseres Schulhauses betreffend. An ihre Stelle tritt Fräulein Eißold, geprüfte Handarbeitslehrerin aus Leipzig. — Die Zahl der diesjährigen Konfirmanden betrug 83 Knaben und 80 Mädchen. Herr Schuldirektor Grohmann richtete an der Hand der beiden Fragen: „Wo kommst du her? Wo gehst du hin?“ herzliche Abschiedsworte an dieselben. Im Anschluß daran wurden folgende Konfirmanden mit Prämien bedacht: Rosa Berger, Katharina Grund, Arthur Kenf, Fritz Adler, Otto Cued, Arno Schlesinger, Johanne Schröder. Die Prämien selbst waren Lebensbilder von Wilhelm II., von Goethe, Schiller, Werke und Gedichte von Uhland, Hermann und Dorothea, der 1870/71er Krieg, Lebensbilder deutscher Frauen. Außerdem empfangen bedürftige Schüler aus dem Carl Theodor Leifnerschen Legat Sparfassenbücher über M. 8.10.

Hundshübel. Am Freitag, den 18. März, entfernte sich in Giezengrün bei Kirchberg der geistesgestörte Martin Seidel aus der Wohnung des Gutbesizers Albin Seidel. Bekleidet war derselbe mit abgetragener Jacke, blauer Schürze, schwarz-graunem Filzhut und grüner Sammhose. Etwaige Wahrnehmungen sind zu richten an Gutbesitzer Albin Seidel in Giezengrün bei Kirchberg (Bez. Zwickau).

Leipzig. In dem Streit zwischen Krankenkassen und Ärzten steht ein beträchtlicher Prozentlag der Rassenmitglieder ansehnend auf ärztlicher Seite. So sagte eine vom deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Vereine einberufene, von über 2000 Personen besuchte Volksversammlung Resolutionen, welche das Disziplinarverfahren für einen Rückschritt erklären, weil es eine Verschlechterung der ärztlichen Behandlung beseitigt, und die Regierung ersuchen, nochmals Verhandlungen auf Grund der freien Arztwahl herbeizuführen.

Chemnitz. Durch viele sächsische Blätter ging dieser Tage die auch von uns gebrachte Nachricht, daß Hauptmann Fall von Schroeter vom 107. Infanterieregiment in Leipzig, welcher bei dem Duell im Feisigwalde beteiligt war und deshalb vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt wurde, begnadigt worden sei. Diese Meldung ist, wie jetzt mitgeteilt wird, nicht zutreffend.

Zschopau, 26. März. Bei der am gestrigen Tage im Reichstagswahlkreise Sachsen (Marsdenberg) stattgefundenen engeren Wahl zwischen Zimmermann (Reformpartei) und Pinlau (Sozialdemokrat) hat nach vorläufigen Meldungen aus den einzelnen Wahlbezirken Zimmermann 11966 Stimmen, Pinlau 10982 Stimmen erhalten. Ersterer ist somit gewählt. Bei der Wahl am 18. März hatte nach Feststellung des Wahlkommissars Schanz (konservativ) 4326 Stimmen, Zimmermann (Reformpartei) 5998 Stimmen, Pinlau 10277 Stimmen erhalten und 8 Stimmen waren zerstreut. Die Wahlbeteiligung ist somit bei der engeren Wahl eine größere als bei der ersten Wahl gewesen. Von dem mehr abgegebenen 2330 Stimmen entfallen rund 1630 Stimmen auf die Ordnungsparteien und rund 700 Stimmen auf die sozialdemokratische Partei.

Elsterberg. Am Donnerstag in der vierten Morgenstunde brach in der in der inneren Garten- und Mühlschule gelegenen alten Stadtmühle Feuer aus, das mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß gar nichts gerettet werden konnte. Der mächtige Gebäudekomplex, der 1885 errichtet worden ist, enthält die Webereien der Firmen Anlauf & Söhne, Louis Nisch und Thirner, Strobel & Co. 364 Webstühle und Jaquardmaschinen sind total vernichtet, ebensoviel Arbeiter beschäftigungslos. Sechs Häuser der Nachbarschaft haben arg gelitten. Die eigentliche Stadtmühle selbst konnte erhalten werden, ebenso die Geschäftesträume der abgetragenen Firmen und das benachbarte Elektrizitätswerk. Trotz vollständiger Versicherung ist der Schaden groß, da eine Menge fertiger Webware mit verbrannte. Man schätzt ihn auf eine halbe Million Mark.

Klingenthal. Nicht mit Faltschmützern, sondern mit den an der Grenze gar nicht seltenen „Geldwänneln“ hat man es mit dem am Montag im nahen Silberbach Verhafteten zu tun. Die beiden, Oskar Poyer aus Klingenthal und Richard Schloffer aus Zwota, standen schon lange in dem Verdachte unlauteren Gebahrens, konnten aber lange nicht überführt werden. Die Hundertmarkstücke und die zwei- und fünfmarkstücke, welche die Führer der Geldwännel-Bande ihren Opfern vorwiesen, waren neue, echte Exemplare. Es wird sich, wie in früheren Fällen, nicht viel gegen die Geldwännel tun lassen, da diejenigen, welche auf das Angebot, für gutes Geld den 6-10fachen Betrag in Falschnoten zu erhalten, eingehen, ihren Verfalls in der Regel verschweigen, um nicht selbst straffällig zu werden. Infolgedessen fehlt es den Behörden fast immer an den Unterlagen zum strafrechtlichen Einschreiten gegen die Geldwännel.

Berg. Der Bau der großen Talsperrre der Stadt Plauen im Weigenbachtales ist in Angriff genommen worden, und zwar werden demnächst bei Poppengrün ein Feuer Zuleitungs- und ein geschlossener Hochwasser-Kanal errichtet. Ersterer wird vom Tiefbau-Unternehmer Gustav Mothes in Chemnitz, letzterer von der Firma Liebold & Co. in Langenbrück b. Dresden gebaut. Die Baukosten für die Sammelleitungs-, Zuleitungs- und Abfangkanäle, die Sperrmauer, die Filteranlagen, Betriebsgebäude und so weiter sind auf 1 260 000 M. veranschlagt. Für eine zweite Rohrleitung, die später nach der Stadt zu bauen ist, sind 640 000 M. angelegt. Einschließlich der Kosten für Grundstücksankäufe beläuft sich der Aufwand, den der Talsperrbau insgesamt erfordert, auf 2 965 000 Mark.

Die Besenden von Badeten nach Großbritannien u. Irland werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich besonders empfiehlt, Badete, welche um die Obergrenze ihre Bestimmung erreichen sollen, möglichst frühzeitig auszuliefern, da die meisten Firmen in der City von London Gründonnerstag, den 31. März schon um Mittag schließen und erholungsgemäß außer Arbeit und den Ostertagen selbst auch Sonnabend geschlossen halten. Eine Ablieferung ist daher bei den meisten englischen Warenhäusern in der Zwischenzeit vom Gründonnerstag, den 31. März bis Osterdienstag, den 6. April nicht zu betriebsfähig.

Theater in Eisenklo.

Am Freitag hatte Herr Kubnert sein Abschiedsbenediz, zu welchem er sich Ankef's 40tägigen Schwant „Frauen von heute“ ausgewählt hatte. Der reizende Schwant erregte infolge seines humorvollen Inhalts und der guten Darstellung der einzelnen Rollen das Interesse des Publikums. Insbesondere spielte Herr Kubnert den Desononierat Möller meisterhaft und gebührt ihm schon aus diesem Grunde die Ehre des Abends. Leider war diese Vorstellung nur sehr schwach besucht, was im Interesse des Herrn Kubnert, der sich bisher stets durch gutes Spiel auszeichnete und sich während seines Auftretens hier gewiß zahlreiche Freunde erworben hat, nur zu bedauern war.

Wie zu erwarten stand, brachte der Ueberbrett'Abend am Sonntag der Direktion wiederum ein volles Haus. Das Programm, das eine angenehme Abwechslung im Theaterrepertoire bildete, war auch demgemäß zusammengestellt. Eröffnet wurde dasselbe mit dem Ueberbrett'Abend „Die Helenepote“, welcher bei dem Publikum große Heiterkeit erregte. Der zweite Teil bildete den interessantesten des ganzen Programms: Couplets, vorgetragen von den Herren Demuth und Oberreich wechselten mit Gesangsstücken, welche H. Werner mit ihrer kongenialen Stimme zu Behr brachte, angenehm ab. Ein flotter Einakter „Eine vollkommene Frau“ bildete den Schluß des Abends.

2. Ziehung 4. Klasse 145. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 24. März 1904.
20000 Mark auf Nr. 10808, 10000 Mark auf Nr. 78183, 5000 Mark auf Nr. 2976, 3000 Mark auf Nr. 8700 18168 80289 58195 67151 73386 74435, 2000 Mark auf Nr. 17623 22239 81508 88228 63279 63632 69504.
1000 Mark auf Nr. 12960 15649 18542 21401 28438 25837 28091 37179 40040 46604 46453 62188 65432 65708 74781 78665 78707 92433 92808 96531.
500 Mark auf Nr. 275 2140 2148 2497 3111 3185 6599 7602 9802 10979 11445 11480 11685 12382 13124 13190 13938 14166 16411 16749 18547 18542 18840 18898 20909 23638 24143 24220 25025 25128 25263 25945 26739 30189 31308 31784 32920 33216 33260 34045 35079 38457 38843 38874 37402 38556 38804 40006 42420 43111 44743 46187 46516 47505 47900 48887 49876 50078 50321 50681 50997 51518 51858 51731 52810 53894 54201 54390 55411 55824 57392 59090 59072 59305 61220 62204 62490 63259 64115 64240 64438 65034 65388 65443 68940 67285 67581 67721 70219 72790 73279 74782 75688 77443 77691 77743 79656 80131 80378 80488 81198 81289 84180 84376 85813 86178 88755 89490 89638 90777 92339 94282 94599 94839 95347 96533 97025 97110 97235 97781.

Amfliche Mitteilungen aus der 11. Sitzung des Stadtrates zu Eisenklo am 15. März 1904.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzend: Herr Bürgermeister Doffe.
- 1) Das Rathaushotel wird Herrn Oberleutnant Hans Schimmel in Johanngeorgenstadt verpachtet.
 - 2) Hiermit wird man als Schupmann den Unteroffizier der Reserve Emil Georg Seher in Eisenklo.
 - 3) Es scheint gegenwärtig eine dienstliche Ueberlastung der Schupmannschaft vorzuliegen. Ob die Neuanstellung eines Schupmanns noch umgangen werden kann, erscheint nach den Feststellungen zweifelhaft, jedoch will man zunächst die Belastung der einzelnen Beamten näher feststellen und womöglich Schiedungen zu Gunsten der Schupmannschaft versuchen. Ist der Erfolg ungenügend und läßt sich kein anderer Ausweg durch Votenbildung pp. auf billigerem Wege beschaffen, so muß die Anzahl der Schupmannen auf den früheren Bestand gebracht werden. Jedemfalls will man dem Rechnungsausschuß hören.
 - 4) Der Rat will angeht die Tatsache, daß die Lateinschule sich auflösen will, der Errichtung einer Sektas weitere Bedenken nicht mehr entgegenlegen, behält sich jedoch die Prüfung des Organisationsplanes vor.
 - 5) Ein Schulauswahlvorschlag über verhältnismäßig Angliederung des Wiedelfus an den Handarbeitsunterricht wird genehmigt.
 - 6) Ferner erhebt man die Schulauswahlvorschläge über:
 - a. Kombination der 2. Klasse II. Abt. der Volksschule bis 1. Oktober 1904,
 - b. Anstellung eines neuen Lehrers bis dahin,
 - c. Beschaffung eines neuen Schulzimmers und
 - d. Einrichtung einer Klasse für schwachbegabte Kinder zum Beschluß.Bevor man zu der Frage eines Schulbauwesens Stellung nimmt, will man vom Stadtbaurat Pläne und Kostenaufschläge begehren.
 - 7) Die Gültigkeit der Schulentfende Krank- und Invalidenversicherungsbeiträge, die sich jetzt auf jährlich 39 Mark stellen wird, beschließt man auf die Stadt zu übernehmen.
 - 8) Die Ratprotokollanten Feins, Herold und Rahmann werden vom 1. April 1904 zu „Hilfsprotokollanten“ ernannt.
 - 9) Kenntnis nimmt man:
 - a. von der Berechnung, betr. die Gestaltung der Osterprüfungen an der Volksschule,
 - b. vom Beschluß des Vorstandes des Sächs. Gemeindetages über die Reform des Gemeindefeuerversens,
 - c. von der Genehmigung des 1. Nachtrages zum Statute der Dienstbotenrentenanstalt,
 - d. von der Bestellung des Inspektorsassistenten Georg Max Jölmer in Plauen zum Brandversicherungsinspektor von Schwarzenberg ab 1. April 1904 und
 - e. vom Stande der Bahnangelegenheit und der Ausschreibung der Tief- und Oberbauarbeiten für selbige.
 - 10) Man ist damit einverstanden, daß der Effektenbestand der Sparkasse um 22 000 M., also auf zusammen 150 000 M. erhöht wird.
 - 11) Genehmigung finden folgende Grundstücksabteilungen betr.
 - a. die Parzelle Nr. 458,
 - b. die Parzellen Nr. 1139 u. 1140, 1140 u. 1141,
 - c. die Parzelle Nr. 1139 u. 1140.Jur. Beschlußfassung gelangten ferner 3 Straf-, 2 Steuer-, 4 Schul- und 8 verschiedene andere Angelegenheiten, denen allgemeines Interesse mangelt.

Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 16. März 1904.

- Der Gemeinderat nimmt
- 1) Kenntnis von:
 - a. dem Rechnungsdarstellung der Sparkasse auf 1903,
 - b. einer anderweitigen Eingabe der Beteiligten betr. Uebernahme des Bucheinleitungsverfahrens in öffentliche Unterhaltung,genehmigt nachträglich
 - 2) die vom Vorsitzenden in Gemeinschaft mit dem Schuldirektor wegen Viehbesetzung der offenen Lehrstellen getroffenen Maßnahmen, tritt die Beschaffung zweier unterstufungsbedürftiger Familien den bereits erfolgten Almosen-Bewilligungen bei, beschließt
 - 3) vor der von dem Berechtigten beantragten grundsätzlichen Eintragung einer Grunddienstbarkeit noch nähere Festlegungen über den Umfang des beaupteten Rechtes zu veranlassen, bejaht
 - 4) bezüglich des Besuchs Uhlig's in Zwickau um Uebertragung der Schant- und Tang-Konzeßion des „Hamernus“ die Bedürfnisfrage und erteilt hierauf in nichtöffentlicher Sitzung
 - 5) einige Anlagen-Kommunitionen sowie
 - 6) eine Sparkassensache.

Unser Nachbar.

Tagebuchblätter von Eva Deimar.

Als jetzt Doktor Berg noch um ein Lied hat, willigte ich sogleich ein, ich wollte und mußte nun erfahren, was er denke, und in der Hast ergriff ich die ersten besten Noten, nicht achtend, daß ich das Lied erst einmal gesungen. Es war das wunderschöne Lied von Grieg: Hoffnung.

Wie von einem Alp befreit atmete ich auf, als Lothar jetzt von Großpapa angerufen wurde, von meiner Seite ging, und begann:

Ich möchte jubeln in alle Winde,
Doch sagt Ihr wohl all' die selbe Lust?
Nein, bleibt wortlos, was ich empfinde,
Ich will's verflüchten in tiefster Brust!
Was für ein Brennen, Ersittern, Schwanken,
Es schlägt mein Herz, wie noch nie es schlug!

Im Kopfe flattern mir Lebensgedanken
Und seig folge ich ihrem Flug!
Ich möchte jubeln in alle Winde,
Doch sagt Ihr wohl all' die selbe Lust?

Ich sang die Strophen zu Ende; wie meine Stimme klang — ich weiß es nicht! Niemand ahnte, was während diesem Liede in mir vorging. Die Fesseln waren zerprengt, ein Meer von Glückseligkeit überslutete mich, ich sah einen Himmel, so hell und strahlend, daß es mich blendete! — Und in all dem glänzenden Sonnenlicht beherrschte mein Herz die jubelnde Erkenntnis, daß ich liebe, unaussprechlich liebe!

Als der letzte Ton verklungen, erhob ich meine Augen und begegnete denen Evarists! Es war ein eigentümliches Gemisch von Bewunderung, Rührung und doch tiefem Schmerz in diesen schönen, ach! mir so teuren Augen! Das Blut schoß mir in die Wangen, als ich ihn mir so gegenüber lehnen sah, indem ich nun die Gewißheit hatte, daß ihm mein Lied gefallen hatte. Aber warum war er so bewegt? Als jetzt alle Anwesenden sich in noch entzückteren Lobeserhebungen ergingen, Ina Berg mich umarmte und Lothar, an mich herantretend, seine saden Schmeicheleien mit schmachtender Stimme vorbrachte, sah ich wie Evarist's Stirne sich verdüsterte. War es ihm unangenehm, daß Better Hartenstein mir so vertraulich nahe? Aber wenn dem so war — hieß das ja Eifersucht? Nein, nein, es war und ist nicht, so einen Gedanken zu fassen. Es tat mir aber weh, daß er so stumm blieb und gar nichts sprach.

„Hat Ihnen mein Lied so missfallen, daß Sie gar kein Wort sagen, Baron Evarist?“ fragte ich ihn später.

„Missfallen? O, wie können Sie das glauben, Christa,“ sagte er bewegt. „Sie müssen ja selbst am besten wissen, wie schön sie gesungen haben, es lag ja ihre ganze Seele in diesen Worten. Sie haben alles wirklich empfunden, was Sie sangen.“

Ich wurde gläubendrot, einen Moment dachte ich zitternd daran, daß er am Ende meine Gefühle durchschaut habe, aber als ich seine Augen so tieftraurig, den Ausdruck seines Gesichtes so verbittert sah — da bestiel mich zum zweiten Male der ahnungsvolle Verdacht, daß er an ein Interesse für den Better bei mir dachte. O, es war besser so! Um keinen Preis der Welt hätte ich mein süßes Geheimnis verraten? Aber ich sollte ein wärmeres Gefühl für meinen Better hegen? Ich gestehe, im Anfange war mir das galante Wesen, sein halb sentimentales, halb feuriges Hofmachen als etwas ungelanntes, neues, ganz angenehm und ich hatte ihn aus geschmeichelter Eitelkeit auch recht gern. Doch in eben dem Grade, als mein unbewußtes Gefühl für Evarist wuchs, wurde mir nach und nach Lothars Benehmen lästig und in der letzten Zeit, seit er sich mir in einem feigen, unmännlichen Lichte gezeigt hat, war er mir verächtlich.

Um neun Uhr fuhren die alte Frau Lohsch und ihr Sohn fort, der Inspektor ging auch nach Hause und so blieben nur noch Berg. Es schien, als ob Lothar Hartenstein trotz seiner Reizung für mich, dennoch Gefallen an der blenden Ina finden möchte; oder wollte er am Ende meine Eifersucht rege machen? Großpapa sprach mit Doktor Berg und Evarist mit mir. Ich erzählte ihm, daß ich meine früheren Kleider nie mehr anziehen würde und als seine erwachsene Dame einhergehen werde. „O, wie schade,“ rief Evarist.

„Wieso?“ fragte ich rauch, „Sie haben mir doch früher gesagt, ich soll mich immer so kleiden wie heute.“ „Ganz recht, diese Kleidung steht Ihnen viel besser, aber dennoch —“

„Run?“

„Hätte ich Sie so gerne noch einmal wenigstens so gesehen, wie zum ersten Mal im Meiringer Walde,“ sprach er bittend.

„So mit dem wirren Haar und dem verbrannten Hut?“

„Bitte, den Hut habe ich Ihnen erst gebracht,“ warf Evarist neckend ein.

„Ja, und meine hübschen, mühsam gesammelten Beilchen verloren,“ schmolzte ich, „o, ich war böse darüber und habe Ihnen das nicht vergessen.“

Evarist sah mich lachend an und der Schelm sah ihm in den Augen.

„Ich habe diese Beilchen den Tag nachher in meinem Zimmer aufgefunden,“ sagte er dann.

„Ach wirklich!“ rief ich, „hätten Sie sie mir doch gegeben statt sie fortzuwerfen.“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich sie fortgeworfen habe? Ich könnte sie Ihnen noch geben, ich besitze sie.“

„Wie, die kleinen Blumen?“ fragte ich mit stockendem Atem. „Ja, die kleinen Blumen,“ wiederholte er, „warum sollte ich sie nicht zu schätzen wissen, wo Sie sie nach Monaten noch nicht vergessen haben? Sie haben seit dem Tage, wo mich ein gewisses kleines Mädchen mit wirren Locken und zerdrücktten Kattunkleidchen mit jorzigen Augen anfunkelte, diesen Flay hier nicht verlassen.“ Er nahm sein Taschenbuch heraus, wo zwischen den Blättern meine verwellten Beilchen gepreßt lagen.

„Geben Sie her, ich bitte!“ rief ich mit bebender Stimme, meinen Jubel mit großer Mühe verbergend.

Er ergriff meine ausgestreckte Hand, klappte mit der andern das Buch zu, und sich zu mir niederbeugend, küßte er zärtlich: „Nein, Christa, diese Blumen gebe ich um alle Schätze der Welt nicht fort, sie sollen mein Tolksman bleiben.“

Ich schlug die Augen nieder und entzog ihm die Hand; ich fürchtete durch das Leuchten und Beben derselben meine Gefühle zu verraten. Darf ich, kann ich hoffen, daß er mich wieder liebt? O, welch unermeßliches Glück! Ich bin mir selbst teurer geworden! Mein Evarist! Mein alles du! Wenn ich deiner würdig werden könnte, so verlange ich nichts weiter auf der Welt! Ach, wann wird er wiederkommen, ich kann es kaum erwarten und doch ist erst eine Stunde vergangen, seit er fortgefahren ist!

Hartenstein, den 2. September.

Heute beim Frühstück sagte Großpapa plötzlich und sah mich dabei fest und forschend an:

„Weißt du schon eine Neuigkeit, Christa? Morgen verläßt uns unser lieber Gast, Lothar Hartenstein.“

„Ach, wirklich?“ rief ich, etwas zerstreut, höflich bedauernd aus.

Lothar war tief über seine Tasse gebeugt und ich dachte mir seinen weiteren Zwang antun zu müssen, doch da bemerkte ich seine glänzenden Augen verstoßen auf mich gekehrt. „Ist denn das Bild schon fertig, Leutnant Hartenstein?“ fragte ich ihn.

„Sie haben in der letzten Zeit das arme Bild und den armen Maler arg vernachlässigt, Fräulein Christa, sagte er vorwurfsvoll und seine Augen senkten sich fast wild an.

„Ja, es ist wahr, ich hatte anderes zu tun, es ist nicht umsonst Erntezelt, und nun überrascht es mich, daß das Bild fertig ist.“

„Es ist vollendet,“ erwiderte er aufstehend und an das Fenster tretend, „ich muß auch wieder nach Wien zurück, mein langer Urlaub läuft aus, und auch meine Mutter erwartet mich.“

„Mich ließ das alles ziemlich kalt, ja, ich atmete sogar auf,“

daß er seine zu erlauben, der ich jetzt nicht, auch m laden mich u

„I was armen Greysi

Better i kann dich sta

„Das n

Lothar artig, über meinen zubleiben, an ausweichen,

Und daß Co wußte ich b wie dieser.

„So gel

„und bleibe damit dir n

Ich ha Eine W

lichen Morgen schöner vor c

als ich nach Steintaler i

so geheimnis Lautlos huld

rufend über an den Stän

herüber, soni willkürlich st

liebes ein: „lingsmorgens Eine läche E

„Ja, der Fröhling, der glanze!

Ich vernein weintaun

fordert, über gerade zum a

an zu regner im Zimmer,

nichts davon solle über N

Hartenstein

und als da breiten begar

riefelte, brach

„Aber e

allein reiten

„Natürl

nur gern, w

jahre brannt

da schidte m

im Winter u

Und so

war durchsü unterbrochen

getränkt.

Sonst n

Regen gänzl die Dunkelhe

am Himmel

den Blüten

Die Luft war

untereinander

worben ware

ich nur Schy

sonst ausgegl

zuehren und

aber auch nu

Rud und ich

so dunkel im

zu orientier

schmugig, w

anstrengung

Füßen um

Sattelgurt w

Silly am Be

lich, ob ich d

daher blieb i

zu nehmen un

sam vorwärts

durch den d

gerichtet dur

gerissen sein

ein neues K

— Da sah entgegenvom

Beg vertrat,

Kauderwelsch

als ich ihm f

daß es ein „

keine Furcht,

ansah und sic

ich doch ein

Pferd, welche

und mich vor

schächtern un

„Laßt m

bin von Hart

schwer zu stat

„Hoho!“

Betrunkene.

sauberes! He

zürückschlug,

warte nur —

Der W

reihen zu wolle

nicht zu opfer

zertraute Pant

Dunkles vor

einen Reiter.

anders dachte,

haufst und er

bemerkte und

mir vergreife

nächsten Augen

rückwärts und

daß er seine Abreise schon fixiert hatte. Ich bat Großpapa, mir zu erlauben, heute etwas länger bei Ina Berg zu bleiben, zu der ich jetzt der Singstunde wegen reiten wollte. „Küngstliche dich nicht, auch wenn ich später komme,“ sagte ich, „du weißt, Vergo laden mich wohl zum Essen, ich kehre vor abend nicht heim.“ „I was Teufel, kleine Ausreißerin, so lange willst du deinen armen Großpapa allein lassen?“

Beiter Hartenstein ist ja hier, Großpapa,“ lachte ich, „er kann dich statt meiner unterhalten.“

„Das wird mir nie gelingen, Fräulein Christina,“ antwortete Pothar artig, aber ich sah ihm dennoch den Zorn und Mismut über meinen Entschluß, den ganzen Tag über von Hauke fortzubleiben, an. Aber das war ja eben der Grund, ich wollte ihm ausweichen, denn ich fürchte, er steht hart vor einer Erklärung. Und daß Coarist heute nicht nach Hartenstein kommen würde, wußte ich bestimmt, also kein Tag hätte mir so passen können wie dieser.

„So gehe mit Gott, Christl,“ sagte Großpapa, mich küßend, „und bleibe mir nicht gar zu sehr in den Abend hinein fort, damit dir nichts geschieht.“ Ich lachte unbekümmert.

„Ich habe keine Furcht, Großpapa.“

Eine Weile später saß ich auf Sully und ritt in den herrlichen Morgen hinaus. Ach, es kam mir heute alles um so viel schöner vor als sonst! Die Vögel sangen mir ein Liebeslied und als ich nach einem viertelstündigen Ritt in den großen, dunklen Steinthaler Forst kam, da rauschten die Baumwipfel über mir so geheimnisvoll, als flüsterien sie mir tausend süße Worte zu. Lautlos huschte ein Hase über den Moosboden, die Elster flog rufend über die Bäume hin und der Specht klopfte regelmäßig an den Stämmen. Von ferne her tönte das leise „Kuckuck“ herüber, sonst war es still und morgenschön im Walde und unwillkürlich fiel mir der Anfang des Mendelssohn'schen Frühlingsliedes ein: „Durch den Wald, den dunklen, geht — Holde Frühlingsmorgensunde, — Durch den Wald, vom Himmel weht — Eine süße Liebestunde!“

Ja, Herbst war's und doch in meinem Herzen der schönsten Frühling, den ich je erlebt, und ich sah die Welt im Frühlingsglanz!

Ich verbrachte genügsame, gemüthliche Stunden in dem kleinen weinlaubumrankten Dorfhäuschen, wurde natürlich aufgefordert, über das Essen dort zu bleiben, und nachmittags, als ich gerade zum ersten Male an den Heimweg denken wollte, fing es an zu regnen. Wir blieben daher bis nach Sonnenuntergang im Zimmer, und Vergo wollten, da es in einem fort regnete, nichts davon hören, daß ich nach Hause reite. Ina meinte, ich solle über Nacht bei ihnen bleiben, sie würden einen Voten nach Hartenstein senden, doch davon wollte ich wieder nichts hören, und als dann eine leise Dämmerung sich über das Land zu breiten begann und der Regen nur noch fein und dünn herabrieselte, brach ich trotz aller Segensreden auf.

„Aber es wird immer dunkler, können wir dich denn da allein reiten lassen?“ meinte die gute Ina besorgt.

„Natürlich! Ich habe keine Furcht und Großpapa hat es nur gern, wenn man fouragiert ist. Weißt du, als es im Vorjahre brannte in Steinthal und wir fürchteten, es sei bei euch, da schickte mich Großpapa selbst auf Sully hierher und das war im Winter und schon ganz finstern.“

Und so nahm ich denn Abschied und ritt fort. Der Boden war durchnäßt und glitschrig, durch sechs Stunden hatte es ununterbrochen stark geregnet und die Erde war daher vollgetränkt.

Sonst war es aber wunderschön, wenn auch jetzt, wo der Regen gänzlich aufgehört hatte, feuchte Herbstnebel herabanken, die Dunkelheit rasch hereinbrach und schwere, schwarze Wolken am Himmel hingen. Milliarden von Regentropfen hingen an den Bäumen, auf den Wiesen trug jeder Grasstängel eine Perle. Die Lust war feucht und frisch, die Vögelchen zwitscherten nichtig untereinander vor Entrüstung, daß ihre Schlafstätten naß geworden waren! Im Walde war der Boden so ungangbar, daß ich nur Schritt vor Schritt vorwärts kommen konnte, da Sully sonst ausgeglitten wäre. Einen Moment dachte ich daran, umzukehren und den weiteren Weg um den Waldsaum zu wählen, aber auch nur einen Moment, im nächsten gab es plötzlich einen Ruck und ich lag samt Sully am Boden im Morast! Es war so dunkel im Walde, daß ich erst um mich sehen mußte, um mich zu orientieren. Mir war nichts gesehen, so stand ich denn schweigend, wie ich war, auf und half mit ungeheurer Kraftanstrengung meiner armen Sully aufstehen, welche mit den Füßen um sich schlug. Ein großer Unheil war passiert, der Sattelgurt war geborsten, alt wie er war, auch hatte sich die arme Sully am Vorderfuß leicht beschädigt und hinkte. Lange versuchte ich, es ihm den Schaden wieder gut machen könnte, es ging nicht, daher blieb mir nichts anderes übrig, als die Zügel in die Hand zu nehmen und neben Sully heimwärts zu gehen. Ich kam nur langsam vorwärts, der Weg war glatt durch den Kot und dunkel durch den dichten Herbstnebel. Mein Pferd war gräßlich zugereicht durch den Sturz, einige Falten mußten mir auch gerissen sein und ich dachte mit Bangen an Großpapa, da es ein neues Kleid war. Das kommt von den langen Riden!

„Da sah ich in dem Nebel eine riesige Gestalt mir schwankend entgegenkommen. Es war ein betrunkenen Mann, der mir den Weg vertrat, mich in einem halb böhmischen, halb deutschen Rauberweide anbettelnd. Er redete mich mit „Herr“ an, doch als ich ihm streng verweies, den Weg freizugeben, erkannte er, daß es ein „Jängferle“ sei und wurde dreist. Ich zeigte trotzdem keine Furcht, doch als der Mann meinen Penny für eine Kuh anfah und sich erstreckte, sie mir abnehmen zu wollen, verprügte ich doch ein inneres Bangen. Ich sagte ihm, es sei ein böses Pferd, welches beisse und schlage, er solle sich in acht nehmen und mich vorbeilassen. Doch der Bagabund ließ sich nicht einschüchtern und legte seine schwere Hand auf den Penny.

„Laßt mich und das Pferd,“ rief ich etwas ängstlicher, „ich bin von Hartenstein, Mann, und eure Verwegenheit kann Euch schwer zu staten kommen.“

„Hoho! ist's also das Fräule von Hartenstein?“ lachte der Betrunkene. „Na, das ist ja das ein hübsches Mädel, bildsauberes! Hoho!“ rief er, als ich seinen Arm, der sich ausstreckte, zurückschlug, „ein solches Fräule will unsehrns Furcht machen, warte nur — das Bleh will ich haben.“

Der Mann fing an, mir die Zügel Sullys aus der Hand reißen zu wollen, ich hielt sie aber fest, entschlossen, meine kleine Sully nicht zu opfern, und es wäre ihm nie gelungen, meine schon blutig zertratte Hand zu öffnen, wenn ich nicht plötzlich etwas Großes, Dunkles vor mir auftauchen gesehen hätte — ein Pferd und einen Reiter. In leicht verzeihlichem Schreck, indem ich nichts anders dachte, daß es auch ein Spitzhube sei, löderte ich meine Faust und er besam dadurch Sully in die Hand. Als ich das bemerkte und der Betrunkene eben in seiner blinden Wut sich an mir vergreifen wollte, stieß ich einen leisen Schrei aus, im nächsten Augenblick war ich befreit. Der Mann taumelte nach rückwärts und Sully sprang in einigen wilden Sägen zur Seite.

Und das alles hatte der dunkle Reiter des dunklen Pferdes getan, in dem ich jetzt zu meiner unermesslichen Freude Coarist erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Flugschiffversuche des Grafen v. Zeppelin.** Der Graf v. Zeppelin will seine Luftschiffversuche auf der Werft von Manzell wieder aufnehmen. Ueber den gegenwärtigen Stand seines Unternehmens schreibt nun der Graf selbst: „Meine Aufrufe zur Rettung der Luftschiffahrt sind mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Theiles im weiten Deutschen Reich ungehört verhallt. Aber die wenigen, welche mit großen und kleinen Spenden einen Grundstock von 16 000 Mark zu den Kosten eines Neubaus zusammengesteuert haben, verhinderten das völlige Verlöschen meines Vertrauens, daß die Hilfe im großen schließlich doch kommen werde. Ich roffte mich zu neuem Kampfe auf gegen die Unkenntnis auf dem Gebiete der Fluchttechnik im allgemeinen und meiner Fahrzeuge insbesondere. Ueberzeugte Männer der Wissenschaft waren mir treue Genossen im Streite; Schritt für Schritt erkämpfte ich weiteren Boden. Heute bieten mir die ersten deutschen Fabriken kostenlos, oder doch unter bedeutendem Preisnachlaß, die wichtigsten Bestandteile für das Flugschiff an; der preussische Kriegsminister und allen voran der König von Württemberg und die württembergische Regierung gewähren meinem Unternehmen jede mögliche Förderung, und bereits haben einige von Mißtrauen und Vorurteil Befreite größere Beiträge an die württembergische Vereinsbank in Stuttgart für meinen Luftschiffbaufonds eingezahlt. Freilich, die durch die Presse gegangene Mitteilung, die zum Bau mindestens erforderlichen 400 000 Mark — und noch erheblich darüber hinaus — seien schon beisammen, ist leider ganz entsetzt nicht zutreffend. Aber da ich den Glauben wieder gewonnen habe, es werde bei Behörden oder einer genügenden Anzahl reicher und hochgesinnter Deutscher noch rechtzeitig das Verständnis für den Wert meiner Fahrzeuge und damit das Bewußtsein der Pflicht erwachen, mir noch die fehlenden Mittel vollends zu geben, habe ich gewagt, mit dem — wenn er überhaupt noch möglich sein soll, nicht länger verschiebbaren Bau eines neuen Flugschiffes zu beginnen.“ — Zu gunsten des Zeppelinschen Luftschiffes richtet Eugen Wolf-München einen warmen Appell an den Patriotismus der Deutschen. Er führt aus, daß Graf v. Zeppelin, der ein Menschenalter voll tiefen Forschens der Ausführung seines Problems geopfert habe, unmittelbar vor der Lösung seiner Aufgabe stehe, nämlich mit einem starren, nach seinen Patenten erbauten Flugschiff in jeder beliebigen Höhe mit großer Geschwindigkeit über Länder und Meere dahinschweben zu können. Unter den 60 Millionen deutscher Junge gebe es eine große Zahl, die es gleich ihm fühle und ahne, daß Graf Zeppelin am Vorabend des Gelingens stehe, und daß ein solches Gelingen Deutschland Ruhm und Vorteil und insbesondere vielen Zweigen der deutschen Industrie Beschäftigung und dadurch materiellen Gewinn bringen wird. Wolf wendet sich an die Deutschen mit der Bitte, sei es einzeln, sei es durch Sammlung in Freiwortvereinen, beizusteuern und durch Postanweisung an die Adresse der württembergischen Vereinsbank in Stuttgart mit dem Vermerk: „für den Flugschiffbau des Grafen Zeppelin“, diejenigen Mittel gelangen zu lassen, die sie einer solch guten und patriotischen Sache opfern können.

— Eine Hellscherin über den ostasiatischen Krieg. Die Pariser Zeitung „Gil Blas“ veröffentlicht Mitteilungen über künftige Ereignisse im fernem Osten, die derselben Hellscherin zu verdanken sein sollen, die die Operation des Königs Edward und die Verschlebung der Krönung vorausgesagt hatte. Die Prophetin läßt Port Arthur am 29. März von den Japanern genommen werden. Im April folgt darauf ein gewaltiger Landsturm, in dem beide Seiten schwere Verluste haben werden, der aber mit einem Siege der Japaner endet. Im Monat Mai kommt es jedoch zu einem fast allgemeinen Aufbruch im fernem Osten, der Frankreich, England und Deutschland veranlaßt, Schiffe nach den östlichen Meeren zu senden. Im Juni ist Rußland infolge eines großen nihilistischen Aufstandes genötigt, Frieden zu schließen, da es keine Truppen aus dem fernem Osten schleusen zu können. Die Heimat schaffen muß. Im Herbst wird der Friedensvertrag unterzeichnet. — Es ist erfreulich, daß die Prophetin den Krieg im Herbst aufhören läßt. Unseres Erachtens ist es allerdings das erste Mal, daß eine moderne Hellscherin wirklich das, was sie über die Zukunft erfahren zu haben glaubt, bekannt gibt, ehe die wichtigen Ereignisse eingetreten sind. Wir werden also am 29. März erfahren, ob die Prophetinnen der Wahrsagerin des „Gil Blas“ wirklich Wert haben oder nicht.

— **Ein schwarzer und ein weißer Handschuh.** Eine hübsche Geschichte wird aus Friedland berichtet: Dort ist es in gewissen Dörfern noch Sitte, daß der Gemeindevorsteher von Haus zu Haus geht, um die Geburt oder den Tod eines Menschen anzugehen. Wenn er ein neugeborenes Kindlein zu melken hat, zieht er weiße Handschuhe an; ist jedoch ein Todesfall zu verurteilen, so trägt er schwarze Handschuhe. Unlängst geschah es nun, daß in einem Dorfe eine arme Frau ein Kind zur Welt brachte, das bald nach der Geburt starb. Der Gemeindevorsteher — so erzählt ein niederländischer Blatt — war in großer Verlegenheit; wußte er doch nicht, was für Handschuhe für diesen besonderen Fall passen! Schließlich half er sich, indem er einen schwarzen und einen weißen Handschuh anzog, in diesem seltsamen Aufzug trat er dann seinen Melkbesuch an.

— **Wahres Geschick.** In einer größeren Stadt Westfalens wurde ein Rechtsanwalt, der erst kurz vorher dort ankäufig geworden war und der seine Studentenzeit noch nicht ganz überwunden hatte, eines Nachts von einem Wächter in einer Straßengrube schlafend gefunden. Ziemlich unfest rüttelt ihn der am Arme und schauut ihn an: „Was machen Sie hier?“ Hörend und schwerfällig kommt die Antwort: „Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen!“

— **Eine Vertrauensperson.** Besuch: „Ihr tut ja heut' alle so geheimnißvoll! Was ist denn los bei Euch?“ — Schlächtersöhnechen: „Wir haben einen neuen Gesellen zum Wurstmachen getriegt... und der wird jetzt verzeidigt!“

— **Ständesamtliche Nachrichten von Schönebeide vom 20. bis mit 26. März 1904.**
Geburtsfälle: 84) Der ledigen Wirtschaftsgeliffin Anna Helene Lhen in Schönebeidehammer 1 S. 85) Dem Eider Johann Walter Zaubner in Schönebeidehammer 1 S. 86) Dem Buchhalter Waldemar Julius Albert Koll in Schönebeidehammer 1 S. 87) Dem Büchsenfabrikarbeiter Otto Rudolf Middel hier 1 S. 88) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Anna

Ein Komer

für alle Kaffeetrinker vor die
Erfindung von
Pfiffner & Diller
allein-echter
Kaffee-Essenz!

Ständesamtliche Nachrichten von Schönebeide vom 20. bis mit 26. März 1904.
Geburtsfälle: 84) Der ledigen Wirtschaftsgeliffin Anna Helene Lhen in Schönebeidehammer 1 S. 85) Dem Eider Johann Walter Zaubner in Schönebeidehammer 1 S. 86) Dem Buchhalter Waldemar Julius Albert Koll in Schönebeidehammer 1 S. 87) Dem Büchsenfabrikarbeiter Otto Rudolf Middel hier 1 S. 88) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Anna

Louise Kunemann hier 1 S. 89) Dem anf. Schuhmacher Friedrich Emil Unger hier 1 S.
Aufgebote: a. hiesige: 19) Bahnarbeiter Paul Albert Müller hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Marie Helene Unger hier. 20) Eisengießer Max Paul Gerlicher hier mit Näherin Klara Martha Weidner hier. 21) Büchsenfabrikarbeiter Paul Richard Brückner hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Rosa Selma Gläß hier. 22) Holzwarenbrennereiarbeiter Franz Ludwig Bödel hier mit Christiane Friederike verw. Gnißtel geb. Mädel hier. 23) Büchsenfabrikarbeiter Hermann Emil Müller hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Mädel hier. b. auswärtige: Kafat.
Eheschließungen: 15) Büchsenfabrikarbeiter Alban Louis Juchß hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Marie Baumann hier.
Sterbefälle: 47) Friebea Meta, T. des Büchsenfabrikarbeiters Ernst Emil Hader hier, 11 J. 48) Ernst, S. des Cementarbeiters Josef Max Hader hier, 26 J. 49) Emma Emilie Müller geb. Engelhardt hier, eine Oberin, 22 J. 2 M.

Chemischer Marktpreise am 26. März 1904.				
Weizen, fremde Sorten, 9 Mt.	—	St. bis 9 Mt.	80 Pf. pro 60 Kilo	
sächsischer	8	60	8	80
niederrheinischer	6	70	6	95
preußischer	6	70	6	95
hiesiger	6	40	6	60
fremder	7	35	7	60
Bräugerste, fremde	8	—	8	60
sächsischer	7	25	7	60
Buttergerste	6	—	6	15
Dasfer, inländischer	6	50	6	60
ausländischer	—	—	—	—
Rohzucker	8	50	9	50
Mahl- u. Futtermehl	7	—	7	75
Boh.	3	30	3	60
Stroh, Roggenstroh	1	50	2	30
Weizenstroh	1	—	1	85
Kartoffeln	3	—	3	25
Butter	2	60	2	80
1				1

Neueste Nachrichten.

— **Dresden, 27. März.** Sr. Maj. der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags 2 Uhr fand beim König im Residenzschlosse Familienfest zu sechs Couverts statt.

— **Petersburg, 27. März.** (Meldung der Russischen Telegr.-Agentur.) Wie aus **M u f e n** unter dem 26. d. Mts. telegraphiert wird, ist die Blättermeldung von der Explosion des „**V a j a n**“ gänzlich unbegründet.

— **Petersburg, 27. März.** Vizeadmiral **M a f a r o w** telegraphiert dem Kaiser aus **Port Arthur** unter dem heutigen Datum: Ich berichte alleruntertänigst, daß heute nach 2 Uhr der Feind einen zweiten Versuch gemacht hat, den Eingang der inneren Neede zu sperren. Zu diesem Zwecke entsandte er vier große Panzerdampfer, begleitet von sechs Torpedobooten, zum Eingang. Die feindlichen Schiffe wurden rechtzeitig im Lichte der Scheinwerfer bemerkt und von den Batterien sowie den Wachtschiffen **W o r** und **O t w a k h n y** beschossen. Um einem Durchbruch der feindlichen Schiffe zu begegnen, trat der Kommandant des Wachtschiffes **S i l i n y**, Leutnant **K r i n i g i t**, dem Feinde entgegen und zerstörte durch einen Torpedoen Bug des vorderen japanischen Dampfes. Dieser wandte sich nun rechts; ihm folgten zwei andere Dampfer, jedoch alle drei mehr rechts vom Eingang aufs Land gerieten. Der vierte Dampfer ging links und sank ebenfalls seitwärts des Fahrwassers. Das Torpedoboot **S i l i n y** nahm nun den Kampf mit den sechs feindlichen Torpedobooten auf; dabei wurden der Ingenieur und sechs Mann getötet, der Kommandant und 12 Matrosen verwundet. Am Morgen kamen feindliche Linienschiffe und eine Abteilung Kreuzer in Sicht. Ich ging mit der mir anvertrauten Flotte dem Feinde entgegen. Der zweite Versuch der Japaner, den Eingang von **Port Arthur** zu versperren, ist, dank der energischen Abwehr durch die See- und Landstreitkräfte, ebenso wie der erste mißglückt; der Eingang zum Hafen ist vollkommen frei geblieben.

— **Petersburg, 28. März.** Ein Telegramm des Statthalters **A l e x e j e w** an den Kaiser aus **M u f e n** von gestern besagt: Bei dem Angriff der feindlichen Dampfer auf das Torpedoboot „**S i l i n y**“ wurden der Schornstein und die Maschine des letzteren beschädigt. Das Boot trieb infolgedessen in der Nähe des goldenen Berges auf Land, von wo es wieder flottgemacht wurde. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten auf dem „**S i l i n y**“ ist noch nicht genau bestimmt. Gegen 1/6 Uhr morgens bemerkte man südlich von **Port Arthur** feindliche Torpedoboot, auf welche unsere Batterien ein Feuer eröffneten. Gegen 6 Uhr erriechen das feindliche Geschwader am Horizont. Um 6 1/2 Uhr eröffneten die Batterien der Halbinsel **T i g e r s h a n g** ebenfalls das Feuer und unser Geschwader verließ den Hafen. Die Panzer „**V a j a n**“, „**N o w i t**“ und „**A k k o l d**“ fuhren an der Spitze und feuerten gleichfalls. Wegen der großen Entfernung des feindlichen Geschwaders wurde das Feuer jedoch bald eingestellt. Um 9 1/2 Uhr stellten auch unsere Schiffe auf der Rheede sich in Linie auf, während das japanische Geschwader, offenbar um einem Gefecht auszuweichen, sich in südöstlicher Richtung zurückzog. Gegen 10 Uhr vormittags verließ das Geschwader am Horizont. Als der Feind sich zurückgezogen hatte, legte die Flotte in den Hafen zurück. Das Torpedoboot „**S i l i n y**“ wurde wieder flott und lief in den Hafen ein. Der Kommandeur, der am Arm leicht verletzt worden war, hatte seinen Posten nicht verlassen. Auf den Brandern befanden sich Höllemaschinen, deren Drähte von Scharfschützen durchschnitten wurden. 2 Leutnants und 1 Fähnrich begaben sich an Bord eines der Dampfer, durchschnitten die elektrischen Leitungsdrähte und löschten die Feuer, welche dem Feinde den Hafeneingang hatten beleuchten sollen. Auf der Rheede fand sich morgens ein schwimmender Torpedo mit einer Höllemaschine, welche glücklicherweise beseitigt wurde. Bei einer Besichtigung stellte man fest, daß die Dampfer, welche als Brandern gebietet hatten, nicht alt sind.

— **Algier, 27. März.** Das russische Schlachtschiff „**D a j a b a**“ ist mit 3 Torpedobootenzerstörern von hier nach **C a d i z** und **B i g o** abgegangen.

— **New-York, 27. März.** Ein Sturm richtete in den Staaten zwischen **Michigan** und **Tennessee** großen Schaden an.

— **P h a r i** (Tibet), 27. März. General **M a c d o n a l d** ist mit einer fliegenden Kolonne nach dreitägigem Marsch von **T s u m b i** hier eingetroffen. Das Wetter war schön, aber es war schwierig, die Maultiere über die eisbedeckten Straßen zu bringen.

— **T i e n t s i n**, 27. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Russen haben heute mittag **M u t s c h a n g** als unter dem **K r i e g e r e c h t** stehend erklärt.

— **Seul, 27. März.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **M a r q u i s I t o** ist heute von hier abgereist. Sein Besuch hatte den Erfolg, die Koreaner zu beruhigen und eine Ausdehnung des japanischen Einflusses auf die Verwaltung des Landes anzubahnen. **M a r q u i s I t o** war beständig dafür eingetreten, daß die Armee nicht vermehrt werden solle und hatte zu einer allmählichen Durchführung der Reformvorschriften geraten. Seine Ratschläge sind zweifellos angenommen worden, da Korea die Entsendung des **M a r q u i s I t o** durch eine Gesandtschaft erwidern will, deren Mitglieder aber noch nicht bestimmt sind.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend früh 7 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem Krankenlager unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Groß- und Urgroßmutter
Frau Erdmuth Friederike Hahn
 geb. Schönfelder
 in ihrem 83. Lebensjahre.
 Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Englische Tüll-Gardinen

Spachtel-Kanten
 weiß u. crème; abgepaßt und vom Stück.
Blüsch-Teppiche
Gummi-Decken
 Wachs- und Ledertuche
Riesen-Auswahl.
Kaufhaus Walther Koehler.

Täglich frisch eintreffend:

Würzburger Kopfsalat, Spinat, Rindfleisch, Nudelschalen, Kohlschinken, Endivien, Schnittlauch, gefüllte Peterfilie, täglich frische Eier zum billigsten Tagespreis empfiehlt
 Aline Günzel, Grünwarenhdlg.
 Ich laufe einen in gutem Zustande befindlichen, nicht zu starken **Wagen**, für einen Pony passend

Flüssige Bronzefarben
 für den Hausgebrauch
 ff Hochglanzbronzen
 Bronzefinier
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Läufer

für Treppen, Korridore, Küchen, Kirchen, Kontore, Restaurants etc. in gewebten Stoffen und Linoleum, ca. 58, 70, 80, 90, 100, 120 u. 150 cm breit. Verlangen Sie bitte Muster frko. gegen frko. Rückst. unt. gef. näher. Angaben vom **Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz.**

Herzenswunsch

Wer ist ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Man gebrauche daher: **Stedenpferd-Villemilchseife** von Bergmann & Co., Nadebeul mit echter Schupmark: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei Apotheker Wism.

Neuerbautes

Hausgrundstück

in der Oberstadt, als **Geschäftshaus** passend, verläßlich. Offerten unter **X. Y. 77** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1 oder 2 gebrauchte gut erhaltene **Spannrahmen** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter „Spannrahmen“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermieten **Poststraße 13.**

Junge Gänse
Steirische Capaunen
Boullarden, Truthühner
Lebende Karpfen
Schleien und Aale
Geräucherten Lachs
Geräucherte Aale
Gut französischen Tafelkäse
Mallosol-Caviar
ff Würstwaren i. Aufschnitt
Fisch- u. Gemüse-Conserven
Wiener Brühwürstel
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Hochfriehtenden
Ofenlack
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Zu vermieten
 per sofort oder später **Stube, Kammer, Küche, Bodenlammer** nebst Zubehör. Preis 180 Ml.
Breitestraße 7.

Koppe's Theater. Deutsches Haus.

Morgen **Mittwoch: Der Silberherr v. Annaberg**, oder: Vom Reichtum bis zum Bettelstab. Wahrheitsgetreues Schauspiel aus dem sächs. Erzgebirge in 8 Abteilungen. Hierauf ein Nachspiel.
 NB. Nächste Vorstellung am 1. Osterfeiertag. Neu eingerichtet!

Damen- u. Kinder-Konfektion

täglich Eingang von Neuheiten.
Schneidige Damen-Blusen, Anzüge Kinder-Kleidchen
 für alle Zwecke in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.
№ 3 Neumarkt № 3.

Hüte, Wäsche, Dofenträger, Schirme, Shlipse - Shlipse - Shlipse
 selbst letzte Neuheiten: auffallend billig!
Kaufhaus Walther Koehler.

Vereinigte Gesangsvereine.

Dienstag, abends 9 Uhr, **Singstunde** im Saale der Union.

Konfirmandenhandschuhe, sowie alle anderen Sorten **Glacé, Bild-, Wafleder, Außer- und Stoffhandschuhe** in großer Auswahl empfiehlt bei billigster Preisstellung und bester Qualität **August Edelmann, Handschuhfabrik, Brühl 12.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend

gestatten wir hierdurch anzuzeigen, daß wir gesonnen sind, uns hier niederzulassen. Wir empfehlen uns zur Ausführung von **Häuserabputzen, Umbauten, Reparaturen, Ofensehen, Ofenreinigen, Neubauten und Dampfessel-Einmauerungen.** Um gütige Unterstützung bitten **Gebrüder Franke, Dfstraße 4.**

Union.
Kräftiger Mittagstisch im Abonnement.
 Frau verw. Gronert.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April 1904 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Ml. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten **Gratisbeilagen** von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaktion u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Hierzu eine humoristische Beilage.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen
Frau Friederike Emilie verw. Dörfel
 sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterlassenen.
 Eibenstock, Plauen, Wurzen, Verdau, 27. März 1904.

Dr. Ernst Beidlers Realschule,

Dresden, Seidnerstraße.
 Freiwilligenberechtigung. Bereits 620 Einjährige. Absolut sichere Vorbereitung. Bedingungen mäßig. Prospekte durch die Direktion.

Gasparbrenner, neuestes System, Glühkörper, abgebrannt und schellackiert, Cylinder, Gloden, Lyras, Leuchter u. s. w. verschiedener Art, empfiehlt
Ludwig Gläss.
 Reulung u. Reparaturen von Gasleitungen werden bestens ausgeführt bei **D. D.**

Zahn-Atelier

von **W. Deubel**, im Frau G. Bretschneider'schen Haus, Promenadenstraße 2, 1 Treppe, empfiehlt sich zur **Anfertigung aller zahnärztlichen Arbeiten** in hygienisch-anatomisch richtiger Ausführung, zu außerordentlich mäßigen Preisen. Gründliche Vorbildung und 18jähr. praktische Tätigkeit gestatten mir, allen Wünschen einer geehrten Kundschaft entgegen zu kommen.

Wer liefert

geschmackvolle **Muster** (Zeichnungen) für **Perf- und Plätterkererei?** Offerten unter **1000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges sauberes **Dienstmädchen** per 1. April, ev. auch später nach **Chemnitz** gesucht. Offerten unter **K. B. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine **Gravattennadel**, in Fahrradform, ist Sonntag, den 27. März verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Wintlerstraße 8.**

Eine Sendung guten **Kuh-Käse** und **Ziegenkäse** empfiehlt **Johanne verw. Bleschmidt.**

Freundl. Familienlogis, Mitte der Stadt, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, für 300 Mark per 1. Juli event. früher zu vermieten. Offerten sub **N. N.** an die Expedition dieses Blattes.

Frischen Schellfisch u. große gute **böhmische Landeier**, à Mdl. 75 Pfg., schockweise billiger, empfiehlt **Joh. Panhaus, Albertplatz, Telephon Nr. 94.**

Reine **Naturbutter** versendet täglich in ca. 10 Pfd. Colli für 8,20 Mark frei ins Haus. Frau **Wills, Kanckhmen (Ostpr.)**

Ein **Fahrrad** verkauft billig **Hugo Lüscher, Bergstraße 2.**

Strenge reelle und billige Bedienung! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Gänsehaaren und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, zweifache Bettfedern per Stück für 9,90; 1 Ml.; 1,40. Feine Gänsehaaren 1,00; 1,50. Wollfedern: halbes 2,00; 2,50. Silberweisse Bettfedern 3,50; 4,00. **Wollhaare** Gänsehaaren 2,50. Wollhaaren 3; 4; 5 Ml. Jede beliebige Anzahl stellt gegen Nachnahme! Zusichnahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. No. 2120 in Wehlau.
 Dresden und Wehlau, auch über Bestellsche und fertige Betten, feilbietend. Angabe der Postlagen für Fernbestellung erbeten!

Spinat u. Kapuzeln,

frische trockene Ware, treffen heute Dienstag ein, sowie **frische große Eier** zum Trinken und Kochen, à Mdl. 80 Pf., empfiehlt **Christian Brückner.**

Die beste

ste Pflanzzeit ist da für **Stachelbeer- u. Johannisbeerbäumchen** und **Sträucher, Ziersträucher, Rhubarber, Rosenbäumchen u. Sträucher, Edel-Tannen und Kiefern** usw. und empfiehlt solche in schöner Ware **Wagner's Gärtnerei. Samen und Steckwurzeln** in guter Qualität **b. Gb.**

Ein **Familien-Logis** ist vom 1. April ab zu vermieten **Auß. Auerbacherstraße 6.**

Crème-Farbe
Crème-Stärke
Weizen-Stärke
 beste **Niel'sche**
Reis-Stärke
 sowie alle Zutaten zur **Hochglanz-Plätterei** empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Ein **Zeichnerlehrling** wird gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Königreich Sachsen
Technikum Limbach
 Hlsh. Lehranstalt für Maschinen- und Elektrotechnik und Hochbau
 Prof. Kostonitz

Osterwunsch! Jung. Mädch., häußl. u. lieb. Wesen, m. 175,000 M. Verm. w. Heirat m. ehrenhaft. Herrn. - Verm. nicht erforderl. - Bewerb. erfahr. Näh. u. erh. Bild u. „Veritas“ Berlin N. 39.

Ein **Garçon-Logis**, (2 Zimmer) auch geteilt, zu vermieten. **Brühl 1.**

Freundliches Garçon-Logis per 1. April zu vermieten **Forststrasse 9.**

Eine **halbe Etage** ist sofort oder 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureauinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben empfiehlt **E. Hannebohn.**

Briefkasten.
 Briefkasten aus Schönebe vom 26. d. d. betr. Annonce. Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse, da anonyme Inserate keine Aufnahme finden. Die Exped. d. Amtsbl.

viertelj. 1 Ml. des „Amtsbl.“ u. der „Gartenbl.“ in unsern Boten Reich
 Die... aus offener... boten ist un... Daststraße... Gleich... stimmungen...
 1) ...
 2) ...
 bestraft wir...
 362 B.
 Die... 1904 - fin... Abteilung... freiwillige...
 bei Vermeid... entrichten.
 Bom...
 expediert... Das... Eibe...
 - De... Tagen wieder...
 - Ver...
 verneurs... am 24. d. M... forero aus... gezogen ist...
 - Auf... mittag in G... deutsche Mar... vom Stapel... rende Bürger... Kreuzer, der... wurde...
 - Der... im Laufe die... dienreise nach... vorhergehenden... Die Reise, a... werden soll...
 - Die... Handels... abgerüst...
 - En... fisch am Mon... Jacht „Victo...
 - Sp... in Berlin... mehr beschlo... nach dem S... Deutschland... des Wiener...
 - Von... Branders... Port Arth... rung der Pa... danken nahe... Rahmlegung... kräfte und e... greifung die... tionen wurden... Mannschaften...